

Freude, die bleibt

Predigt zu Philipper 4,4-7 (4. Advent 2022)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,
der Predigttext heute morgen ist kurz und deutlich: ein Aufruf zur Freude – eine Woche vor Weihnachten. Er stammt aus dem Brief an die Gemeinde in Philippi, Kapitel 4, die Verse 4 bis 7. Paulus schreibt:

- 4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!**
5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!
**6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bit-
ten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwer-
den!**
**7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird
eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.**

Liebe Gemeinde,
was für ein passender Text – so kurz vor Weihnachten: Ein Aufruf zur Freude, denn das Fest steht kurz bevor. Passend auch zur Schrift-
lesung: Maria und Elisabeth sind begeistert und freuen sich, weil sie erfahren haben, dass Gott mit ihren Kindern Geschichte schreiben wird. Noch sind beide schwanger, noch sind Johannes und Jesus nicht geboren, aber die Ankündigung ihrer Geburt versetzt sie in den Zu-
stand von großer Freude und Dankbarkeit.

Und sogar der kleine Johannes hüpfte vor Freude im Mutterleib.

Eigentlich sehr passend am 4. Advent. Und vielleicht ist es ja auch unser Grundgefühl an diesem Morgen: Vorfreude auf das Fest und Dankbarkeit für das großartige Ereignis, das wir an Weihnachten feiern.

Aber vielleicht ist unsere Stimmungslage auch gerade eine ganz andere. Vielleicht ist da noch das unruhige Gefühl von Hektik, weil noch nicht alles vorbereitet ist. Vielleicht sind da Sorgen, die wir nicht einfach wegschieben können: Krankheitsnöte oder Unsicherheit über das, was uns im neuen Jahr bevorsteht.

Wir wissen nicht genau, wie es den Christen in Philippi ging, die als erste den Brief von Paulus gelesen haben. Wie klang das in ihren

Ohren? **Freut euch in dem Herrn! Und ich sage es gleich noch einmal: Freut euch!**

Paulus schreibt einen Brief. Das heißt: Als er die Worte aufschreibt, weiß er nicht, was in Philippi gerade los sein wird, wenn der Brief Wochen später dort ankommen wird.

Trotzdem schreibt er so deutlich und so klar: **Freut euch! Und gleich nochmal: Freut euch!**

Offensichtlich ist Paulus davon überzeugt, dass seine Aufforderung in jeder Situation berechtigt ist. Auch wenn die Gemeinde vielleicht gerade eine Krise durchmacht, wenn sie Verfolgung erleidet oder wenn ein plötzlicher Verlust alle betroffen macht. Wenn vielleicht gerade ein Strategieprozess läuft, mit Kürzungen und Veränderungen.

Trotzdem: **Freut euch!**

Paulus kann so schreiben. Und er ist glaubwürdig, indem er so schreibt. Denn er selbst hat es gerade alles andere als leicht. Er sitzt im Gefängnis. Davon berichtet er am Anfang seines Briefes in Kapitel 1. Seine Gefangenschaft schränkt ihn ein. Er kann nicht mehr wie gewohnt von Ort zu Ort ziehen, keine Gemeinden gründen und besuchen.

Aber er kann Briefe schreiben. Und er kann im Gefängnis anderen erzählen, was ihm wichtig ist: Alle hier, so schreibt er, wissen, dass ich nur deshalb im Gefängnis sitze, weil ich das Evangelium von Jesus Christus verkündige.

Und die Christen hier in der Nähe sind im Glauben gestärkt worden. Sie haben den Mut, jetzt meine Aufgabe zu übernehmen. Und darüber freue ich mich!

Paulus freut sich – obwohl er Grund hätte, frustriert oder verzweifelt zu sein. Was ist das für eine Freude? Woher kommt sie? Und was bewirkt sie?

Die Freude des Paulus ist eine begründete Freude – und es ist eine Freude, die tief verankert ist.

Sie ist gut begründet: **Freut euch – der Herr ist nahe!** Gottes Nähe ist für Paulus der Anlass zur Freude.

Der Herr ist nahe – das bedeutet zum einen: Gott ist auf dem Weg zu uns. Er hat den Lauf dieser Welt in seinen Händen. Am Ende der Zeit wird das für alle sichtbar werden.

Zum anderen meint es: Gott ist uns jetzt nahe. Er ist uns nahe in unserem Alltag, in unseren Sorgen und Fragen, in unseren Zweifeln und Irrtümern, in unserer Not und unserer Schuld.

Gott hat sich klein gemacht, er ist an Weihnachten als kleines Kind zur Welt gekommen – und ist uns so gleich geworden.

Auch im Philipperbrief, zwei Kapitel vorher, steht der wunderbare Hymnus, in dem Paulus das beschreibt: Jesus nahm Knechtsgestalt an und hat sich erniedrigt bis zum Tod am Kreuz. Aber in der Erniedrigung hat Gott ihn erhöht und ihm den höchsten Namen gegeben.

Das Wunder von Weihnachten, verknüpft mit Karfreitag und Ostern – das ist der Grund, weshalb Paulus sich freut.

Es ist der Grund, warum er in jeder Situation Anlass zur Freude hat. Und es ist der Grund, warum er ohne zu zögern sagt: **Freut euch! Der Herr ist nahe.**

Auch im Gefängnis weiß Paulus: Ich bin nicht allein. Der Herr ist nahe! Er selbst, Jesus, weiß ja, was es heißt, gefangen zu sein. Er selbst hat Fesseln getragen. Und er ist jetzt bei mir und stärkt mich.

Die Freude ist gut begründet, und deshalb ist sie auch tief verankert. Es ist keine kurze Freude, keine oberflächliche Heiterkeit, kein billiges Programm für gute Laune: Ein bisschen Glitzer und schöne Stimmung. Davon gibt es an Weihnachten jede Menge. An allen Ecken und auf allen Kanälen.

Aber Heiterkeit und schöne Stimmung können nur vorübergehend ablenken. Trösten können sie nicht.

Trösten kann nur die Freude, die so tief verankert ist, dass sie bleibt. Auch in der Not, auch in den Sorgen, auch im Leid.

Das ist die Freude, um die es an Weihnachten geht. Das ist die Freude, von der Maria und Elisabeth angesteckt werden. Und später die Hirten auf dem Feld und die Weisen aus dem Morgenland.

Das ist die Freude, mit der auch in diesem Jahr Menschen Weihnachten feiern werden, auch wenn es um sie herum trostlos aussieht oder sie gerade Schweres erleben: Einen Krieg in ihrem Land oder die Sorge um Soldaten oder Angehörige in Kriegsgebieten. Die Erfahrung einer Krankheit, die ohne Vorwarnung alles auf den Kopf stellt.

Ist da Raum für Freude? Ja, wenn es eine Freude ist, deren Grund auch in schweren Zeiten trägt.

Es ist die Freude, die weiß, dass es eine Liebe gibt, die stärker ist als der Tod. Eine Freude, die weiß, dass es einen Frieden gibt, der höher ist als alle Vernunft. Diese Freude will nicht alleine bleiben,

sondern sich mitteilen. Paulus schreibt: **Eure Güte lasst kund sein allen Menschen.**

Schöne Aufforderung, leicht gesagt – aber bekommen wir das hin? Liebevoll, geduldig, wohlwollend über andere zu reden und mit anderen umzugehen?

„So tragt eurer Güte hellen Schein weit in die dunkle Welt hinein!“ Das klingt super – wenn wir es nur auch täten!

Paulus vertraut darauf, dass die Christen in Philippi in der Lage sind, gütig mit anderen umzugehen. Er weiß, dass die Glaubwürdigkeit ihres Zeugnisses als Christen davon abhängt: Christen, die gütig sind, sind ein sichtbares Zeichen für den Herrn, an den sie glauben.

Christen, die nicht gut über andere reden oder gut mit ihnen umgehen, bewirken das Gegenteil. Dann wird zurecht gefragt: Was ist das für ein Glaube an einen liebenden Gott, wenn sich diejenigen, die sich nach ihm nennen, so verhalten?

Da wird deutlich, welche Katastrophe es ist, wenn in der Kirche Menschen Opfer von Gewalt und Missbrauch werden. Zurecht wird dann gefragt: Wie kann das sein? Ist das euer Anspruch?

Aber statt mit dem Finger auf andere zu zeigen, geht die Frage an uns: Ist dein Reden, ist dein Verhalten ein Hinweis auf Gottes Güte?

Paulus weiß, dass wir nicht aus eigener Kraft ein Leben führen können, das Gottes Güte bezeugt. Aber es geht auch nicht um die Güte, die wir selbst produzieren. Es geht um die Güte, die Gott selbst in uns und durch uns wirkt.

Und wenn wir uns danach sehnen, dass davon mehr sichtbar wird, dann gilt auch dafür die Einladung im Predigttext: **Kommt mit euren Bitten vor Gott. Sagt sie ihm – und vergesst dabei den Dank nicht.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.